



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

††: Lord Palmerston.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

furchtbaren moralischen Niederlage ist Oestreich noch lange nicht genöthigt, auch nur Toscana, Parma oder Modena aufzugeben, geschweige denn die Lombardei.

Wie es heißt, haben sich die Mittelstaaten dazu verstanden, die militärische Führung an Preußen zu übertragen. Dieses dürfte indeß so lange ein leeres Wort bleiben, als es nicht auch politisch garantirt wird. Der unbedingte Gehorsam der Truppen hängt davon ab, daß auch die deutschen Regierungen offen, ehrlich und unbedingt mit Preußen gehn. Eine Garantie dieser politischen Einheit ist militärisch nothwendig, das deutsche Volk hat aber noch ein anderes Interesse dabei, denn wenn der Krieg ohne dieselbe unternommen wird, so führt er im günstigsten Fall d. h. wenn wir Frankreich so entschieden besiegen, als wir es kaum zu hoffen wagen, zu einer wilden Reaction, zu einer Befestigung des Junkerthums, und da die nationale Kraft durch harte Anspannung ihren Widerstand verliert, zu dem nämlichen Polizeiregiment, dessen Glück wir von 1817—1840 gekostet haben. † †

15. Juni. — Der Würfel ist gefallen! möge es zum Heil für Deutschland geschehen sein.

Die Mobilisirung von sechs Armee-corps — noch vor vier Tagen von der Pr. Z. in Abrede gestellt — wird die der andern voraussichtlich bald nach sich ziehn. Der Prinz hat denjenigen Ministern und Gesandten, welche gegen die neue Politik Bedenken haben sollten, anheimgestellt, ihre Entlassung zu nehmen; was gewiß ganz in der Ordnung ist, da eine entschiedene Politik nur dann verfolgt werden kann, wenn sämmtliche Agenten in der Hauptsache einig sind.

Zunächst beginnt das diplomatische Spiel — mit welcher Aussicht auf Erfolg, darüber gibt die neueste östreichische Circularnote eine Andeutung, welche jede Art von Concession an Frankreich für seiner unwürdig darstellt, da die Verluste in keiner Weise entscheidend wären, und da der Krieg jetzt erst recht angehn wird. Was im Uebrigen (abgesehn von dem Commando und der diplomatischen Leitung) an Preußen für Concessionen gemacht sind, ist uns nicht bekannt.

Da die preußische Landwehr auf längere Zeit nicht unthätig stehn bleiben kann, sehn wir einer schnellen Entscheidung entgegen. Wie auch unsere Ansicht über die Zweckmäßigkeit dieser Maßregel sein mag: — jetzt, vor dem blutigen Ernst, muß jeder Widerstand verstummen; wir sind nicht mehr Partei, wir sind alle Söhne des Vaterlandes, an dessen Heil das unstrige aufs innigste geknüpft ist. Noch hat es Preußen in der Hand, als Schirmer und Führer Deutschlands sich politische Garantien für die Zukunft zu geben, die nicht blos in leeren Versprechungen bestehn.

Gott habe seine Hand über uns! † †

Lord Palmerston.

Alle Welt ist geneigt, den Sturz des bisherigen englischen Ministeriums als eine europäische Calamität zu betrachten, und die Whigs, namentlich Lord Palmerston, eines factiösen Verfahrens zu beschuldigen, das an Verrath grenze. Auch wir können das Verhalten derselben nicht stark genug verdammen. Aber wir gehn

weiter. So kindisch der blinde Ehrgeiz zweier siebzig- bis achtzigjähriger Männer erscheinen mag, die, ohne irgend einen sittlichen oder politischen Bestimmungsgrund in einer furchtbaren Krisis, wo England im höchsten Grade nöthig hätte, in sich selbst einig zu sein, aus bloßer Eitelkeit den alten Gegnern das Heft aus der Hand reißen: — was ist es weiter, als eine Revanche für das ebenso verdammungswürdige Verfahren der Tories, die vor anderthalb Jahren, in ebenso blindem Ehrgeiz, sich zum Sturz Palmerstons mit den Radicalen verbanden, und sich dadurch von dem guten Willen, der Laune und den Gelüsten der Letzteren abhängig machten?

Die parlamentarische Regierung beruht factisch auf der Existenz zweier, aristokratisch geschlossener Fractionen, die zusammen etwa zwei Drittel des Unterhauses füllen. Die Entscheidung beruht auf dem Bund mit den außer der Fraction stehenden Mitgliedern. Loyal ist es aber nur dann, einen solchen Bund zu schließen, wenn es eine principielle Uebereinstimmung betrifft. Diese fand im vorigen Jahr nicht statt. Kaiser Napoleon hatte Recht, von England ein Gesetz zu verlangen, welches gegen Mörder und Verschwörer wirksam sei, wenn er seine Forderung auch in ungehörliche Formen kleidete; Lord Palmerston hatte Recht, wenn er — unter Modificationen — darauf einging; die Freisprechung Bernards durch eine gewissenlose Jury, die unter dem Beifallgeschrei des blinden Pöbels erfolgte, war ein Schandstreich für England. Die Tories haben sich durch Begünstigung einer unreifen, ungesunden Stimmung ans Ruder gebracht, sie kannten ihre Schwäche, sie wußten, daß sie ganz von ihren Gegnern abhängig waren; sie sind also ganz und gar nicht im Recht, über factisches Betragen anderer sich zu beschweren.

Das entschuldigt freilich ihre Gegner nicht. Schon unter Lord Derby war die auswärtige Politik gegen Napoleon kläglich, und diese Kläglichkeit tritt durch die Böbeleien der englischen Presse gegen Deutschland nur noch klarer zu Tage. Ein enger Bund mit Preußen konnte den Krieg — wenn nicht ganz beschränken — doch wenigstens in die engsten Grenzen bannen; die Tories waren zu feig dazu, weil sie in ihrer Schwäche sich von jedem Schuster und Schneider abhängig wußten, dessen Interessen durch ein solches Bündniß gefährdet wurden. Wie nun Lord Palmerston diese Mischung von Furcht und Brutalität noch überbieten will, darauf sind wir wirklich gespannt; im Ganzen wird wol nicht viel geändert werden; ja bei dem unruhigen, völlig unberechenbaren Wesen dieses Mannes, der in eine absolute Neutralität, wie er sie jetzt predigt, sich am letzten fügen wird, weiß man noch gar nicht, ob nicht etwa daraus eine für uns günstige Constellation hervorgeht. Nach England uns richten, wäre Thorheit: aber die gefährliche Lage zwingt uns, jeden Schritt sorgfältig zu erwägen, um keinen zurückthun zu dürfen; einen Schritt zurück, so fällt alles über uns her. † †

Mit **Nr. 27** beginnt diese Zeitschrift ein **neues Quartal**, welches durch alle **Buchhandlungen** und **Postämter** zu beziehen ist.

Leipzig, im Juni 1859. **Die Verlagsbandlung.**

Verantwortlicher Redacteur: D. Moriz Busch — Verlag von F. L. Herbig
in Leipzig.

Druck von C. C. Elbert in Leipzig.